



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen. Superintendent in Seisen bei Hannover.

Vierter Band: Apfel.

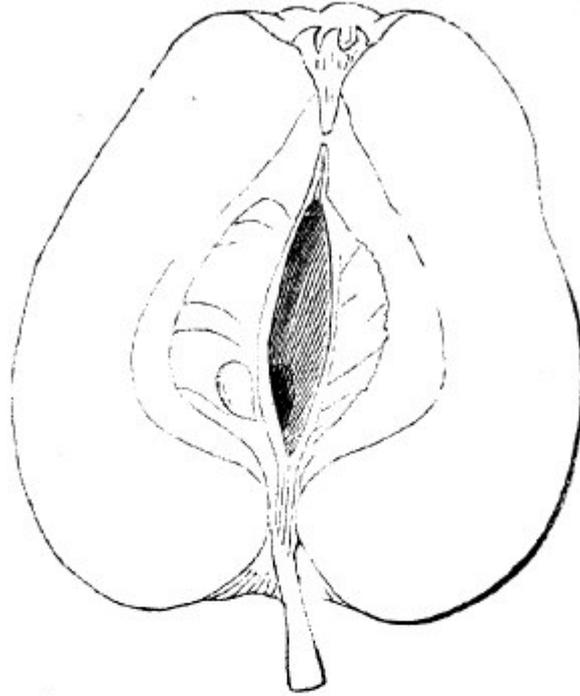
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Rigaer Birnapsel. fast ** † Aug.

Heimath und Vorkommen: Stammt aus der Gegend von Riga und wird wahrscheinlich in Rußland noch weiter verbreitet sein. Ist in Deutschland noch sehr wenig bekannt und gehört zu den recht guten Sommerfrüchten. Mein Reiz erhielt ich aus Frauendorf, wohin es von Diel kam.

Literatur und Synonyme: Kommt nur erst in der 2ten Fortsetzung des Diel'schen Catalogs p. 19 Nr. 126, als Rigaer gelber Birnapsel kurz charakterisirt vor, was Dittrich I, p. 195 ebenso wiedergibt.

Gestalt: Neigt stark zum Konischen, hochaussehend, häufig wirklich etwas höher als breit, nach Diel $2\frac{3}{4}$ " breit und hoch, bei mir $2\frac{1}{2}$ " breit und oft ein paar Linien höher. Der Bauch sßt stark nach dem Stiele hin, um den er sich etwas plattrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt er konisch stärker ab und bildet eine etwas abgestumpfte Spitze, so daß er in Form und Größe manche Aehnlichkeit mit starken Exemplaren von Wayers weißem Taubenapfel hat. Flache Rippen gehen aus der Kelchsenkung bis zur Stielhöhle, von denen eine oder die andere sich gern breit erhebt und eine Seite stärker macht als die andere.

Kelch: klein, kurz gespitzt, geschlossen, in die Höhe stehend, mit Beulen und Fleischperlen ziemlich regelmäßig umgeben, sßt in etwas

enger, aber tiefer Senkung, deren Rand sich auf einer Seite gewöhnlich stärker erhebt, so daß die Spitze etwas abgeschrägt ist.

Stiel: holzig, geht oft über die Stielwölbung wenig hinaus, ist meist 1" lang und dünn und sitzt in tiefer, bald glatter, bald mit etwas strahligem Roste besetzter Höhle.

Schale: fein, geschmeidig, glänzend. Grundfarbe schönes Gelb. Die Sonnenseite ist nur etwas höher gelb, selten finden sich einige matte rothe Streifen. Punkte fein, ziemlich häufig, fein grün umringelt, oder sie erscheinen als weißliche Dupfen. Rost fehlt. Geruch angenehm, violenartig.

Das Fleisch ist etwas gelblich weiß, locker, mürbe, ziemlich fein, scheinbar nicht sehr saftreich, doch beim Genuße hinreichend saftreich, von weinartigem Zuckergeschmacke, den Diel noch als violenartig bezeichnet.

Das Kernhaus ist halb geschlossen oder etwas offen, geht in die Länge; die Kammern sind ziemlich weit und enthalten nicht zahlreiche vollkommene, oft noch weißliche Kerne.

Die Kelchröhre geht als enger Cylinder etwas herab.

Reife und Nutzung: Zeitigt im August, bald nach dem weißen Astracan mit dem weißen Sommercialvill; für Tafel und Haushalt brauchbar.

Der Baum wächst in der Baumschule rasch und gesund, trägt oft schon in der Baumschule und scheint fruchtbar zu sein. Triebe stark, nach oben etwas wollig, violettbraun, ziemlich stark punktiert. Blatt groß, flach ausgebreitet, breit- und lang-eiförmig, oft mehr oval, ziemlich tief gezahnt. Austerblätter lanzettförmig; die Blätter des Fruchtholzes sind sehr lang, breitlanzettförmig, häufig nach abwärts etwas rinnenförmig. Augen anliegend, herzförmig, etwas weißwollig.

Oberdieck.